

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverischer Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.30 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 2 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschlag nach besonderer Preisliste / Offsetgebühren 50 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Biepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer;
Rönsahl: Walter Erone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 74

Mittwoch, den 28. Lenzmond (März) 1934

33. Jahrg.

Deutsche Arbeitsbeschaffung

„Die Überwindung der Arbeitslosigkeit wird und muß gelingen!“

Die Auslandsprelle wird über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen unterrichtet.

Auf Einladung der Presseabteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda fand eine Aussprache mit der Auslandsprelle über die deutsche Arbeitsbeschaffung statt, auf der Reichsarbeitsminister Seidte und die Staatssekretäre Dr. Posse und Reinhardt Vorträge über die technische und finanzielle Durchführung des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung und die Handelspolitik Deutschlands hielten.

Staatssekretär Reinhardt

führte in seinem Vortrag u. a. aus: Die Verminderung der Arbeitslosigkeit ist im wesentlichen eine Frage: 1. des Vertrauens der Wirtschaft und des Volkes in die Staatsführung und 2. der Finanz- und Steuerpolitik. Die Finanz- und Steuerpolitik im neuen Deutschen Reich ist, solange es in Deutschland Arbeitslose gibt, in erster Linie auf Verminderung und schließlich auf Beseitigung der Arbeitslosigkeit abgestellt. Wir werden nach meiner Berechnung Ende Juli 1934 nur noch zwei Millionen und spätestens im Sommer 1936 nur noch einige hunderttausend Arbeitslose

in Deutschland zählen. Alle Maßnahmen der Reichsregierung sind darauf abgestellt, die Nachfrage nach Gütern und Leistungen und damit nach Arbeit zu erhöhen. Die Auswirkungen dieser Maßnahmen sind: auf der einen Seite Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe und auf der anderen Seite Erhöhung des Einkommens an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen infolge erhöhter Umsätze, erhöhten Einkommens und erhöhten Verbrauchs.

Staatssekretär Reinhardt zählte dann die einzelnen Maßnahmen auf. Die erste war das Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 10. April 1933. Ich habe, so führte er hierzu aus, an die Landesfinanzämter einen Manderlaß geschickt, wonach auch alle privaten Personentransportfahrzeuge, die im Ausland beheimatet sind und die zu vorübergehendem Aufenthalt aus dem Ausland nach Deutschland kommen, kraftfahrzeugsteuerfrei sind. Wir würden uns freuen, wenn wir schon zu Ostern sehr viele Angehörige fremder Staaten in ihren privaten Personentransportfahrzeugen in Deutschland sehen würden. Als nächstes Gesetz nannte der Staatssekretär das am 1. Juni 1933 erlassene Gesetz über Steuerfreiheit für Erbschaftsbeschaffungen. Die Folge dieses Gesetzes sei, daß sehr viele Aufträge auf Erbschaftsbeschaffungen erteilt würden und

daß der Beschäftigungsgrad in der Maschinenindustrie und in den sonstigen Industrien, die auf Erbschaftsbeschaffungsaufträge angewiesen seien, unentwegt steige.

Weiter zählte der Staatssekretär die Gewährung steuerlicher Vergünstigungen für Instandsetzungen und Ergänzungen, die Steuerbefreiung für neuerbaute Kleinwohnungen und Eigenheime, die eine starke Belebung des Baumarcktes im Gefolge haben werde, die Halbierung der landwirtschaftlichen Umsatzsteuer und die Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer, sowie das Gesetz zur Erhöhung der Kaufkraft der Arbeitnehmer auf. Diese, die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe betreffende Maßnahme führe zu einer Erhöhung der Kaufkraft der Arbeitnehmer und damit zu einer Belebung des Verbrauchs an Verbrauchsgütern um 300 Millionen Mark.

Der Staatssekretär fuhr fort: Alle diese steuerpolitischen Maßnahmen, die ich hier dargestellt habe, sind auf Erhöhung der Nachfrage nach Gütern und Leistungen abgestellt. Diese Nachfrage führt zur Erhöhung des Beschäftigungsgrads, zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, zur Verminderung des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe und infolge der erhöhten Umsätze, der erhöhten Einkommen und des erhöhten Verbrauchs zur Erhöhung des Gesamteinkommens an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen, zusammengefaßt:

zur Gesundung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes.

Als eine wichtige steuerpolitische Maßnahme führte der Staatssekretär auch das Gesetz zur Überführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft vom 1. Juni 1933 an. Infolge dieser Vergünstigung sei die Zahl der neu eingestellten Hausgehilfinnen bereits um rund 100 000 gestiegen, was eine dauernde Entlastung des Arbeitsmarktes um diese 100 000 weiblichen Arbeitskräfte bedeute. Der Staatssekretär erwähnte dann das Gesetz zur Förderung der Eheheiraten aus dem vorigen Jahr und die seit dem 1. August 1933 gewährten Eheheiratsdarlehen zur Schließung neuer Ehen, die aus der Eheheiratsdarlehen finanziert würden. Die Gewährung von bisher rund 200 000 Eheheiratsdarlehen bedeute eine Entlastung des Arbeitsmarktes um 200 000 Personen, weil 200 000 weibliche Arbeitskräfte aus dem Arbeitnehmerstand ausgeschieden seien.

In Auswirkung allein dieses einen Gesetzes zur Förderung der Eheheiraten sei bis heute eine Ent-

lastung des Arbeitsmarktes um bereits 400 000 erzielt worden. Eheheiratsdarlehen würden so lange gewährt, wie es heiratsreife Volksgenossinnen im Arbeitnehmerstand in Deutschland gebe.

Die Entlastung sei also keine künstliche und keine nur vorübergehende, sondern eine dauernde. Dies bedeute eine organische und dauernde Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Der Staatssekretär wies schließlich noch auf die vielen unmittelbaren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hin, die seit einem Jahr eingeleitet worden seien. Durch das Arbeitsbeschaffungsgesetz vom 1. Juni 1933, so führte der Staatssekretär aus, war eine Milliarde Mark zur Förderung der nationalen Arbeit zur Verfügung gestellt worden. Weitere 500 Millionen Mark in bar und rund 360 Millionen Mark in Zinsvergütungsscheinen sind durch das Gebäudeinstandsetzungsgesetz vom 21. September 1933 zur Verfügung gestellt worden. Alle diese unmittelbaren Arbeitsbeschaffungen sind noch in Durchführung. Es ergibt sich aus diesen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen,

für das Jahr 1934 ein sehr großer Arbeitsvorrat.

Sinzu kommen 500 Millionen Mark, die im Jahre 1934 mehr aufgewendet werden für den Bau von Autobahnen. Auch die ausgegebenen Steuergutscheine werden im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit zum großen Teil erst jetzt ihre Wirkung tun. Der Arbeitsvorrat, der sich aus der Gesamtheit der Maßnahmen für das Jahr 1934 ergibt, beträgt rund 50 Prozent mehr als im Jahre 1933. Das berechtigt zu der Hoffnung, daß die Arbeitslosigkeit im Jahre 1934 auf zwei Millionen sinken wird.

Aus meinen Ausführungen, so schloß der Staatssekretär, haben Sie ersehen, daß die Mehrzahl unserer Maßnahmen im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit nicht nur zu vorübergehender, sondern zu organischer und dauernder Verminderung der Arbeitslosigkeit führt. Die Arbeitslosenziffer wird unentwegt weiter sinken. Das Auskommen an Umsatzsteuer, Lohnsteuer und an ähnlichen Steuern, in denen sich die Wirtschaft unseres Volkes spiegelt, befindet sich unentwegt im Steigen. Das gleiche gilt von dem Auskommen an Sozialversicherungsbeiträgen. Daraus schöpfen wir alle die feste Zuversicht, daß unser großes Werk, die Arbeitslosigkeit zu überwinden, gelingen wird.

Staatssekretär Funk über die Rohstoffeinfuhr und den Export.

Vor Staatssekretär Reinhardt hatte zunächst der Leiter der Versammlung, Staatssekretär Funk, in seiner Eröffnungsansprache u. a. ausgeführt:

Wenn das Ausland heute vielfach Kritik an den starken deutschen Rohstoffeinfuhren übt, so ist dies eigentlich erstaunlich. Das Ausland kann sich doch nur freuen, daß Deutschland auf den internationalen Rohstoffmärkten in so erheblichem Umfang kauft. Dabei hat Deutschland in den letzten drei Jahren noch acht bis neun Milliarden Mark an Auslandsschulden zurückgezahlt. Wir könnten auch unsere ganzen staatlichen Willenskräfte und Organisationsfähigkeiten auf den Export konzentrieren. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß wir damit alle Zoll- und Valutaschranken überwinden würden, aber die Auslandsmärkte würden in eine noch größere Verwirrung geraten, als dies heute schon der Fall ist.

Das Ausland mußte also mit der augenblicklichen Wirtschaftspolitik in Deutschland, die alle Kräfte für den Inlandsmarkt zusammenfaßt und das Schwergewicht der Arbeitsbeschaffung auf eine zweckentsprechende Organisation der inländischen Wirtschaft legt, sehr zufrieden sein.

Dabei kann uns sehr bald die Devisenlage zu einer Forcierung des Exports zwingen. Eine gesunde Volkswirtschaft darf jedoch immer nur zu einem geringen Teil vom Export leben. Deshalb wird die deutsche Wirtschaftspolitik auch in Zukunft die weitere Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit

Maßnahmen auf dem Inlandsmarkt in erster Reihe in Angriff nehmen und sich sobald als möglich von der Einfuhr von Auslandserzeugnissen, die wir im Inlande erzeugen können, befreien müssen.

Seldte: Pflege der Kaufkraft und weitere Senkung der Laffen.

Dann ergriff Reichsminister Seldte das Wort und führte u. a. folgendes aus:

Ich glaube, es ist nicht überheblich, wenn ich feststelle, daß der Erfolg, den Deutschland im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit im vergangenen Jahr erzielt hat, Anerkennung und Bewunderung verdient. Wenn man den Ursachen nachgeht, so scheint es mir nicht richtig, das Hauptgewicht auf die technischen Mittel zu legen, mit denen wir der Arbeitslosigkeit zu leibe gegangen sind. Ich möchte vielmehr Ihre Aufmerksamkeit vor allem auf die letzten und tiefsten Ursachen dieses erstaunlichen Wandels lenken, die ihn allein ausreichend erklären können.

Das ist einmal das wiedererstandene Vertrauen des deutschen Volkes in seine Führung. Und die zweite Ursache hängt damit aufs engste zusammen; es ist die

freudige und opferwillige Mitarbeit aller Volksgenossen an dem großen Werk der Arbeitsbeschaffung in gläubiger Gefolgschaft zum Führer.

Der Reichsarbeitsminister legte darauf im einzelnen die Maßnahmen dar, die im vergangenen Jahre zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit so großem Erfolg angewandt wurden, und fuhr dann u. a. fort: Die Ausgangsstellung für den neuen Abschnitt unseres Kampfes, in den wir jetzt eingetreten sind, ist natürlich viel günstiger als im Vorjahr. Außerdem wissen wir jetzt aus den gemachten Erfahrungen, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Jetzt zeigen sich überall schon Zeichen der Belebung, Zeichen neuen Unternehmungsgelstes.

Jetzt wird jede Ausdehnung der Produktion, jede Neueinstellung von Arbeitslosen wieder weitere Arbeitsmöglichkeiten für andere Betriebe und für die Einstellung von Arbeitslosen geben. Auf der anderen Seite sind wir uns allerdings auch ganz klar darüber, daß noch sehr schwierige Aufgaben vor uns liegen;

vor allem werden natürlich nachdrücklichste gemeinsame Anstrengungen des Staates und der Wirtschaft erforderlich sein, um die zusammengeballte Arbeitslosigkeit in den Großstädten und industriellen Zentren entscheidend herunterzudrücken.

Die Wirtschaft wird 1934 durch die Maßnahmen der öffentlichen Hand noch einen neuen starken Auftrieb erhalten. Daneben werden wir uns mit ganz besonderem Nachdruck der Pflege der Kaufkraft annehmen und auf eine weitere Senkung der Lasten hinwirken, die zur Zeit auf der Wirtschaft ruhen; ich denke dabei an

Steuern, Zinsen, Sozialbeiträge usw.

Die Belebung der deutschen Wirtschaft stellt uns allerdings auch vor ein neues Problem. Die zunehmende Tätigkeit der Industrie hat schon jetzt eine Steigerung des Bedarfs an ausländischen Rohstoffen hervorgerufen. Diese Rohstoffe müssen mit Devisen bezahlt werden, die ihrerseits nur durch eine Steigerung der deutschen Ausfuhr gewonnen werden können.

Die Förderung des Exports ist deshalb für die nächste Zeit eine der dringenden Aufgaben der Reichsregierung und der deutschen Wirtschaft.

Mit fester Zuversicht gehen wir in das zweite Jahr des deutschen Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit hinein. Im Vertrauen auf die erprobte Leitung unseres Führers und auf den einmütigen Willen des gesamten Volkes sind wir sicher, daß auch in diesem Jahre

der Erfolg nicht ausbleiben wird

und daß es uns gelingen wird, einem weiteren großen Teil der Arbeitslosen endlich wieder Arbeit und Brot zu geben.

Posse über die Entwicklung der Devisenlage.

Nach der Rede des Reichsarbeitsministers ergriff Staatssekretär Posse vom Reichswirtschaftsministerium das Wort und führte u. a. folgendes aus:

Wir haben am Freitag der vorigen Woche ein Gesetz verabschiedet, das dem Reichswirtschaftsminister das Recht gibt, die Rohstoffwirtschaft zu übernehmen und zu regeln. Der Hauptgrund dieser Beobachtung der Rohstoffversorgung ist ein devisenpolitischer und ein arbeitsmarktpolitischer. Sie kennen die Verknappung der Devisenbestände. Ich möchte in diesem Zusammenhang einige Zahlen darüber geben. Wir haben als Devisenbestände der Reichsbank am Ende des Jahres 1931 die stattliche Summe von 1100 Millionen Mark gehabt. Wir verfügten Ende Juni 1933 über 274 Millionen, Ende Oktober 1933 über 414 Millionen, eine Steigerung des Devisenbestandes, die, das hat der Reichsbankpräsident bei öfteren ausgeführt, zurückzuführen war auf das Volkswirtschaftsgesetz, das Devisenbestände nach Deutschland zurückgeführt hat.

Ende Dezember 1933 betrug der Devisenbestand 396 Millionen und nach dem letzten Reichsbankausweis 262 Millionen, also ein Verlust von 134 Millionen in nicht ganz drei Monaten.

Bei dieser Entwicklung der Devisenlage, bei der Erkenntnis der Tatsache, daß auch aus spekulativen Gründen insbesondere in Textilrohstoffen ziemlich erhebliche Beträge ins Ausland gegeben waren, war die Reichsregierung verpflichtet, einzutreten, um dafür zu sorgen, daß die vorhandenen Devisen möglichst gleichmäßig der deutschen Volkswirtschaft zugute kamen. Das steht in Verbindung mit einer recht beträchtlichen Zunahme der Rohstoffeinfuhr in den letzten Monaten. Wir freuen uns darüber, daß diese Zunahme wie andere Zeichen ein Zeichen der Belebung der Wirtschaft ist.

Ich stehe durchaus auf dem Standpunkt, daß wir in der Lage wären, durch Mittel der Reichsregierung dafür zu sorgen, daß die deutschen Waren mehr in die Welt hinausdringen. Aber wir könnten es nur dadurch überwinden, daß wir Exportprämien gäben. Ich glaube, daß diese Methode, wie viele international angewandte Methoden eigentlich nur kurze Beine hat. Denn der Staat pflegt sich im allgemeinen sehr bald gegen eine Dumping-einfuhr zu wehren.

Wir versuchen also unter Schonung der Verflechtung der Wirtschaft mit den internationalen Beziehungen der Schwierigkeiten des Augenblicks Herr zu werden.

Wir haben diese Maßnahmen getroffen, um eine Panik auf den Märkten zu verhüten und wir erwarten im all-

29. Generalversammlung des Konsumvereins Halber.

Der Konsumverein Halber hielt am Sonnabend, dem 24. d. M. im Hotel zum Löwen seine 29. Jahres-Generalversammlung ab, die um 15.50 Uhr von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates Herrn Heintz. Herpel eröffnet wurde.

Unter Beachtung der notwendigen Formalitäten übergab er zunächst dem Ortsbeauftragten das Wort zu seinem Bericht. Es dürfte allgemein interessieren die Ausführungen desselben, wenn auch nur auszugsweise, hier zu erfahren.

Der Ortsbeauftragte Herr Heintz. Finnern äußerte sich wie folgt.

Genossenschaftler! Deutsche Volksgenossen!

Als ich im August vorigen Jahres das Amt eines Ortsbeauftragten für unsere Konsumgenossenschaft übernahm, bin ich damit freudig einer Anordnung unserer Führerschaft nachgekommen, der es sich als oberste Aufgabe gestellt hatte, den deutschen Arbeiter für das neue Deutschland zu gewinnen.

Die Konsumgenossenschaften — im allgemeinen — wurden bekanntlich bis dahin vielfach von der Geschäftsführung zu parteipolitischen Zwecken mißbraucht. Und da wir Nationalsozialisten die Totalität des Staates anstreben, war es nichts natürlicher, als daß auch hier in unserem Konsumverein eine Gleichschaltung vorgenommen werden mußte. Um aber allen Mißverständnissen vorzubeugen, muß ich hier ausdrücklich feststellen, daß in unserer Genossenschaft — auch vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus — irgend welche parteipolitische Tendenzen seitens der Geschäftsleitung nicht vorhanden gewesen sind. Im Gegenteil — ich habe die Überzeugung gewonnen, daß die verantwortlichen Personen in durchaus neutraler, sachlicher Weise ihre Obliegenheiten der Genossenschaft gegenüber erfüllt haben. Das gilt nicht für die politische Seite, das gilt auch für kaufmännische Angelegenheiten. Vorbildlich korrekt und peinlich genau, in jeder Beziehung uneigennützig sind die Geschäfte geführt worden, sonst wäre es nicht möglich gewesen, die Genossenschaft aus kleinen Anfängen heraus — sozusagen aus dem Nichts — zu der heutigen, für unsern kleinen Ort so beachtlichen Höhe zu führen. Es ist mir ein Bedürfnis an dieser Stelle den früheren führenden Leuten meinen Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit auszusprechen.

Genossenschaftler! Jedes Geschäft hat nach gewissen Zeiträumen mal eine Höchstkurve zu verzeichnen. Auch wir hatten vor einigen Jahren mal eine Höchstkurve. Politische Verheerung, wirtschaftlicher Nied und Verarmung und Unverständnis eines großen Teil unserer Mitglieder haben dann diese Kurve allmählich nach unten sinken lassen. Erst nachdem im neuen deutschen Staat eine gewisse Veruhigung in den Gemütern unserer Volksgenossen eingetreten war, kam auch das Vertrauen wieder und so kann ich zu meiner Genugung feststellen, daß auch das Vertrauen zu unserer Genossenschaftsidee bei unsern sachlich denkenden Mitgliedern im Wachsen begriffen ist.

So wie das deutsche Volk am 12. Nov. des vorigen Jahres sich fast ausnahmslos zu einer Idee bekannt hat, so muß auch in der Genossenschaft der Zusammenhalt ein fester sein, damit dem nationalsozialistischen Wirtschaftsdenken — Bekämpfung des Kapitalismus — ein sichtbarer Ausdruck verliehen wird.

Auch wir Genossenschaftler müssen uns zu jener Erkenntnis durchringen, daß das Deutsche Reich bei Lösung seiner wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben aller lebendigen Kräfte im Volke bedarf um die Not zu bannen, um Arbeit und Brot zu beschaffen. Der neue Staat erstrebt wirtschaftlich: den Sozialismus der Tat, die Beseitigung des Klassenkampfes und die Ausgleiche der Gegensätze. Der neue Staat will geistig und gesellschaftlich die Volksverbundenheit als Grundlage einer neuen Weltanschauung, mit dem Ziel, den neuen Menschen als den Träger des neuen Staates heranzubilden.

Der neue Staat kämpft auch um Ordnung in der Wirtschaft. Die Deutsche Arbeitsfront bemüht sich, den Arbeiter, Angestellten und Beamten aus seiner bedrückten Lage zu befreien und ihm eine glücklichere Zukunft zu bereiten. Riesengroße Aufgaben sind dem deutschen Volke gestellt. Alle Berufsverbände sollen zu einem Denken und zu einer Volksgemeinschaft zusammengeführt werden. Die Verbrauchergenossenschaften stehen mitten drin in dieser Volksbewegung die den neuen Staat trägt und bildet.

Die deutschen Verbrauchergenossenschaften verwalten Vermögenswerte von annähernd einer Milliarde Reichsmark. Dieser große Mißbesitz verpflichtet uns alle zur Mitverantwortung. Große Bedeutung für den Fortbestand der Verbrauchergenossenschaften bekam darum auch die Erklärung der Reichsregierung vom 28. April 1933, „daß keine Maßnahmen geplant seien, die sich gegen den Bestand der Konsumgenossenschaften richten, und daß Einzelaktionen gegen die Konsumgenossenschaften nicht geduldet werden.“

Die Genossenschaften, die sich auf treue Mitglieder, auf eine pflichtbewusste Belegschaft und auf einen Stamm tüchtiger ehrenamtlicher Mitarbeiter stützen können, gehen nicht unter! Sie behaupten sich auch in Zeiten der Not und der Bedrängnis. Die Verbrauchergenossenschaften sehnen den Zeitpunkt wieder herbei, wo viele Wünsche und Erwartungen der Mitglieder, die in der letzten Zeit in den Hintergrund treten mußten, wieder erfüllt werden können. Wir bemühen uns redlich, die Leistung in Qualität und Preis in glücklicher Weise zu lösen. Die tatsächlich erzielten Erfolge sollen auch in Zukunft in Form einer Rückvergütung zur Auszahlung gelangen. Durch ein neues Reichsgesetz ist für den Rabatt des Einzelhandels ein Höchstfuß von 3 vom Hundert bestimmt. Auch die Verbrauchergenossenschaften dürfen diesen gesetzlich beschränkten Bombardement nicht überschreiten.

Können und dürfen wir nun eine höhere Rückvergütung nicht gewähren, so steht uns der Weg der Preislenkung offen. Mit verschiedenen Preisen für Gegenstände des täglichen Bedarfs sind wir bereits herunter gegangen. Wir würden darüber hinaus in der Lage sein, weitere Preislenkungen vorzunehmen, wenn die Treue unserer Mitglieder eine größere sein würde. Ich darf in diesem Zusammenhange darauf hinweisen, daß allein 200 unserer Mitglieder keine Kontrollmarken für das verfloßene Jahr abgeliefert, also keine Waren entnommen haben. Würden diese wenigstens die Hälfte ihres Bedarfs bei uns gedeckt und die Hälfte der andern Mitglieder wenigstens einigermaßen zur genossenschaftlichen Idee gestanden haben, so wäre ein höherer Betrag heraus gekommen als der, mit dem wir Ihnen heute auswarten können.

Die Wahrheit, daß Leistung und Gegenleistung in einem wechselseitigen Zusammenhange stehen, ist noch nicht

in alle Mitgliederkreise gedrungen. Jener Teil der Mitglieder, der ohne wichtigen Grund aussteigt, der aus andern Gründen der Verteilungsstelle fernbleibt, versündigt sich an der Genossenschaft und verschuldet ihre Schwächung und schädigt sich selbst. Jeder Genossenschaftler und jede Genossenschaftlerin, die von ihrem eigenen Unternehmen eine bestimmte Leistung erwarten, müssen die Voraussetzungen hierzu schaffen. Ueber den Bestand und das Tempo der Entwicklung Ihrer Genossenschaft entscheiden nur Sie als Mitglieder allein. Durch Umjastung und durch rege Mitarbeit im Rahmen der zulässigen Werbung müssen Sie auf die Geschicke Ihrer Genossenschaft einen bestimmenden und fördernden Einfluß ausüben. Auf diese Selbstverständlichkeit müssen wir uns wieder besinnen. Wir können mithelfen, ja, wir müssen mithelfen! Wir bedürfen der Mitarbeit im Werben, im Erziehen und durch volle Bedarfsdeckung aller Mitglieder, um unsern Mitgliedern das bieten zu können, was Sie von uns erwarten. Wir müssen von der Passivität also Untätigkeit, zur aktiven Tätigkeit übergehen.

Von den ausgeschiedenen Mitgliedern fehlen vielfach die Gründe und Erklärungen ihres Austritts. Ein Teil dieser ehemals treuen Mitglieder hielt der Beeinflussung von dritter Seite, den Anfeindungen, dem Druck oder gar dem Zwang zum Austritt nicht stand. Auch politische Gründe waren hier und da für die Kündigung vielleicht maßgebend. Alle diese Gründe brauchen nicht zu einem Austritt aus der Genossenschaft zu führen. Ein Verbot der Mitgliedschaft für Beamte war nur in einzelnen Bezirken erlassen worden, auch diese Verfügungen sind auf Einwirkung des Reichs- und der Deutschen Arbeitsfront inzwischen zurück gezogen worden. Wir haben heute wieder den erfreulichen Zustand, daß kein Verbraucher aus seiner Mitgliedschaft zur Genossenschaft berufen oder sonst wie benachteiligt werden darf. Diese Feststellungen müssen Sie alle in die Verbraucherkreise hinein tragen. Ein Teil der ausgeschiedenen Mitglieder konnte von manchen Genossenschaften wieder zurück gewonnen werden. Immer wieder ist darauf zu verweisen, daß der kaufmännische, gewerbliche und landwirtschaftliche Mittelstand selbst in rund 50 000 Genossenschaften zusammen geschlossen ist und die Genossenschaften als Erfordernis der Wirtschaft bezeichnet wird. Auch Staatssekretär Feder vom Reichswirtschaftsministerium ist ein Freund der Genossenschaften. Die Regel ist, daß diejenigen, die über die Genossenschaften schimpfen, selbst ihrer eigenen Genossenschaft mit Eifer angehören. Wir lesen in den Organen der Mittelständischen Genossenschaften, daß es notwendig sei, daß der Fleischer und der Bäcker und der Kleinbändler in seiner Genossenschaft sich zusammenschließen und von dort seinen Bedarf decken müsse. Mehr verlangen auch wir nicht von unsern Mitgliedern. Wir erwarten treue Mitarbeit und die Erkenntnis, daß die genossenschaftliche Selbsthilfe dem Verbraucherhaushalt nütze und die Kaufkraft stärke. Wir erwarten auch von den Mitgliedern, die Nationalsozialisten sind, und ich glaube wir sind es alle, daß sie sich an der Werbearbeit beteiligen.

Nationalsozialismus und Verbrauchergenossenschaft sind keine Gegensätze. Ich stelle dieses ausdrücklich fest, weil in den verfloßenen Monaten die Verbrauchergenossen-

schaften sehr oft Gegenstand von Erörterungen in der Presse waren, worin zum Ausdruck kam, daß die Verbrauchergenossenschaften eine Existenzberechtigung im neuen Staat nicht hätten. Ich verweise hierzu auf die Erklärung des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt vom 17. Juli 1933 an die Länderregierungen, worin er u. a. darauf hinweist, daß die Idee und Organisation der Konsumgenossenschaften ganz erheblich älter ist als der Marxismus und die Verkörperung des Grundgesetzes ist „Gemeinnutz geht vor Eigennutz.“ Durch ihre politische Entgiftung seien die Konsumgenossenschaften wieder zu wahren Dienern der Volksgemeinschaft und der in ihnen organisierten unmittelbaren Verbrauchermassen geworden, so daß in politischer Hinsicht irgendwelche Einwendungen gegen ihren Bestand heute nicht mehr zu erheben seien.

Verfehlt und in der Wirkung nachteilig für das eigene wirtschaftliche Unternehmen ist das untätige Beiseitestellen der Passivität großer Mitgliederkreise, die sich noch nicht auf den Boden der Tatsachen stellen konnten, weil sie dadurch ihren natürlichen Todfeind, den Kapitalismus stärken. Nur die Erkennung der wirtschaftlichen und nationalen Notwendigkeiten der Gegenwart kann zum neuen nationalen Denken führen.

Genossenschaftler! Die Bahn für die innere Kräftigung ihrer Genossenschaft ist vorgezeichnet. Beschreiten Sie diesen vorgeschriebenen Weg.

Eigennutz ist auch unser Feind. Wir glauben daran und wollen mithelfen, daß in der deutschen Wirtschaft der Gemeinnutz siegt. Die deutschen Verbrauchergenossenschaften sind durch ihre vielen verästelten Beziehungen zur deutschen Wirtschaft, zur deutschen Industrie, zum deutschen Gewerbe, zum deutschen Großhandel und zur deutschen Landwirtschaft aus der heutigen nationalen Wirtschaft überhaupt nicht weg zu denken.

In dieser Verbundenheit zu allen Schichten der deutschen Bevölkerung und zu allen Wirtschaftsgruppen stehen wir in Treue zur Genossenschaftsidee und wollen dem deutschen Sozialismus dienen.

Es lebe der Nationalsozialismus. Heil Hitler!

Die Anwesenden nahmen die Ausführungen mit sichtbarem Interesse und ohne Diskussion entgegen.

Es folgte dann der Bericht des Geschäftsführers mit Erläuterung der Umsatzbewegung unter Hinweis auf das vom Ortsbeauftragten Gesagte. Er teilte die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr mit und gab dazu die notwendigen Erläuterungen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates erstattete sodann den Bericht über seine bisherige Tätigkeit, über eine im Laufe des Geschäftsjahres vorgenommene Revision der Geschäftsbücher und der Kasse.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde die vorliegende Bilanz einstimmig genehmigt und die Entlastung des Vorstandes beschlossen.

Der unter Berücksichtigung der Rückvergütung von 3% verbleibende Gewinn soll wie folgt verteilt werden:

R.M. 100.— an die Winterhilfe (N.S.B.)

„ 203,87 weitere Abschreibung auf Gebädefonto

„ 100.— weitere Abschreibung auf Inventarkonto

Sa. R.M. 403,87

Nachdem noch einige Fragen aus der Versammlung geklärt wurden, war die Tagesordnung erschöpft.

Gefühnte Mordtat

Drei Kommunisten hingerichtet.

Sieben Verurteilte begnadigt.

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit:

In Düsseldorf sind die durch Urteil des Schwurgerichts in Düsseldorf vom 7. September 1933 und des Reichsgerichts vom 18. Dezember 1933 wegen Aufstiftung zum Mord und Mordes zum Tode verurteilten Kommunisten Emil Schmidt, Peter Supper und Otto Lufat aus Erkrath bei Düsseldorf hingerichtet worden.

Bei der abgeurteilten Tat handelt es sich um folgenden Sachverhalt: Am 20. Juni 1932 organisierten der inzwischen verstorbene Vertrauensmann der KPD in Gerresheim, Wehergräber, Schmidt und Lufat einen

Feuerüberfall auf das SA.-Heim

in Erkrath, zu dem außer Erkrather Kommunisten auch solche aus Gerresheim hinzugezogen wurden. Bei Einbruch der Dunkelheit brachen die Gerresheimer Kommunisten nach Erkrath auf. Soweit sie nicht schon mit Waffen versehen waren, erhielten sie auf dem Marsche je eine Mehrladepistole und Munition. Unterwegs trafen diese Gruppen auf Supper und Lufat. Man

verteilte alsdann die Rollen für den Überfall, wobei man zunächst vereinbarte, daß das SA.-Heim von kommunistischen Schützen umstellt und die darin befindlichen SA.-Männer durch Klopfen und Steinwürfe herausgelockt und auf diese Weise in das Schußfeld der Kommunisten gezogen werden sollten. Dabei übernahm Lufat die Rolle, die SA.-Männer aus ihrem Heim herauszulocken.

Dieser ursprüngliche Plan erwies sich aber als undurchführbar, weil in der Nähe des SA.-Heimes

„Deutsches Opernhaus.“

Die Berliner städtische Oper im Reichsbesitz.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels hatte eine Versammlung des gesamten künstlerischen und technischen Personals der städtischen Oper, Charlottenburg, einberufen, in welcher er folgende Mitteilungen machte:

Das Reichskabinett hat in seiner letzten Sitzung die Überleitung der städtischen Oper, Charlottenburg, aus dem Besitz der Stadt Berlin auf das Reich und die Weiterführung der Oper als reichseigenes Institut beschlossen und die zu diesem Zweck erforderlichen Mittel bereitgestellt. Die bisherige städtische Oper, Charlottenburg, erhält den Namen „Deutsches Opernhaus“. Die Führung und Verwaltung der Oper wird von dem für das deutsche Theater- und Kunstwesen zuständigen Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ausgeübt.

Innsbrucker Prozeß wegen der Erschießung des Schützen Schuhmacher.

Nur eine Anklage auf fahrlässige Tötung.

In Innsbruck findet am kommenden Freitag vor einem Schöffengericht des Landesgerichts eine Verhandlung gegen den Kommandanten der Grenzpatrouille, der seinerzeit den Reichswehrsoldaten Schuhmacher erschossen hat, den Heimwehrmann Anton Staele, statt. Die Anklage lautet nur auf fahrlässige Tötung, die anderen beiden Mitglieder der Patrouille sind nicht angeklagt.

Wie erinnert, wurde der Reichswehrsoldat Schuhmacher aus Nürnberg am 23. November 1933 an der Grenze auf reichsdeutschem Boden von der österreichischen Grenzpatrouille erschossen. Die Wiener Regierung hatte seinerzeit versichert, daß die Schuldigen den zuständigen Gerichten übergeben werden sollen.

Lokales und Provinzielles

Halber, den 28. März 1934.

Gründonnerstag.

Über den Namen Gründonnerstag, wie der Donnerstag vor Ostern genannt wird, herrscht keine Einigkeit unter den Sprachgelehrten. Gegen Ende des 7. Jahrhunderts — nach anderen Quellen schon seit dem 5. Jahrhundert — wurde der Donnerstag der Karwoche als Gedächtnistag der Einsetzung des Abendmahls zum Festtag erhoben; seinen heutigen Namen führt er jedoch erst seit 1200. Viele meinen, daß die vielverbreitete Sitte, an diesem Tage für heilkräftig gehaltene grüne Frühlingskräuter zu genießen, den Namen veranlaßt habe. Das ist aber eine wohl erst in späterer Zeit gegebene, offenbar künstliche und etwas gezwungene Deutung. Weit wahrscheinlicher ist, daß diesem Tage die „Grünen“ der Kirche, die „virides“, den Namen gegeben habe. Diese „Grünen“ waren die öffentlichen Bäume, die nach der während der langen Fastenzeit vollzogenen Buße als Sündenlose, als „grünende Zweige“, wieder in die kirchliche Gemeinschaft aufgenommen wurden. In der Kirchenprache heißt der Tag denn auch „dies viridum“, Tag der Sündenlosen, der Grünen. Daß es sich um einen Sündennachlaß handelt, darauf deutet auch ein anderer lateinischer Name, „dies absolutionis“ oder „dies indulgentiae“, Tag der Absolution, Tag des Erlasses der Kirchenstrafe hin. Man hat das mit dem jetzt nicht mehr gebräuchlichen Wort „Antlasttag“, das heißt Ablasttag oder Erlasttag, auch ins Deutsche überetzt. Schließlich wird der Name Gründonnerstag auch auf die grünen Meßgewänder, die früher an diesem Tage getragen wurden, zurückgeführt.

In der katholischen Kirche findet am Gründonnerstag die feierliche Zeremonie der Fußwaschung statt. In Rom wird das Fußwaschen als Rundgebung der Demut vom Papste, dem Kardinalen Handtuch und Becken halten, so vollzogen, daß in der Clementinischen Kapelle dreizehn weißgekleideten Priestern (früher waren es arme Leute) der rechte Fuß benetzt wird; der Papst trocknet dann die Füße ab und küßt sie. Die dreizehn sogenannten Apostel werden darauf in der Pauluskapelle gepöbelt und dabei vom Papste selbst bedient. Die wollebenen Kleider, die sie tragen, und das Handtuch sowie eine silberne Denkmünze erhalten sie zum Geschenk. Ähnlich wird das Fußwaschen von den Bischöfen und Klostervorstehern vollzogen; auch manche weltliche Fürsten, früher z. B. der Kaiser von Österreich und der König von Bayern, wuschen zwölf oder dreizehn „Pilgern“ die Füße und betreten sie nachher mit Speis und Trank. All das ist eine Erinnerung daran, daß Jesus seinen Jüngern am Abend vor seinem Tode die Füße wusch, um sie dadurch zur Demut und zu dienenden Liebe zu ermahnen.

Von den vielen Bräuchen, die mit dem Gründonnerstag verknüpft sind, sei nur einer erwähnt: in einigen Gegenden Deutschlands wird an diesem Tage der alte König zu Markt gebracht, da Platz für den neuen gemacht werden muß, denn die Bienenvölker sind wieder tüchtig bei der Arbeit.

—* **Ärztlicher Sonntagsdienst!** Am 1. April 1934 wird auf Anordnung des Führers der westfälischen Ärzteschaft der ärztliche Sonntagsdienst nach einheitlichen Richtlinien durchgeführt. Gegenüber den früheren Verhältnissen werden am Sonntagsdienst nicht nur die praktischen Ärzte, sondern auch die frei praktizierenden Fachärzte teilnehmen. Dadurch ist erreicht, daß die meist anstrengend tätigen Allgemeinpraktiker mehr als bisher entlastet werden. Um jedoch die ärztliche Versorgung der Bevölkerung unter allen Umständen sicherzustellen, ist Vorseorge getroffen worden, daß am Sonntag neben diensttuenden Fachärzten stets genügend praktische Ärzte zur Verfügung stehen, sodas sachgemäße ärztliche Hilfe jederzeit leicht zu erreichen ist. Der Sonntagsdienst beginnt Sonnabend mittag um 13 Uhr und endet Montag früh 8 Uhr. Während dieser Zeit sollen die dienstfreien Ärzte ihre ärztliche Tätigkeit nur auf dringende Notfälle beschränken oder nur solche Fälle behandeln; die bereits in ihrer Behandlung stehen und deren Schwere auch eine Behandlung am Sonntag erfordert. Im übrigen wird an die Bevölkerung die dringende Bitte gerichtet, sich der Sonntagsdienstordnung der Ärzte anzupassen. Auch der Arztstand hat wie jeder andere Berufsstand einen Anspruch auf Erholung, und es liegt nicht zuletzt im Interesse der Bevölkerung, wenn ihr eine Ärzteschaft dienen kann, die sich für die Erfüllung ihrer schweren Berufspflichten genügend erholen kann. Die Bekanntgabe der jeweils diensthabenden Ärzte erfolgt durch Aushang in den Wartezimmern, durch Aushängeschilder an den Wohnungen der Ärzte und durch Veröffentlichung in der Freitagsummer der örtlichen Tageszeitungen.

Halber

— Am Karfreitag findet alljährlich in der ev. Kirche die Feier des hl. Abendmahls statt. Die Feier beginnt um 9 Uhr. Der Gottesdienst nimmt wie an Sonntagen um 10 Uhr seinen Anfang.

— Am Mittwoch, dem 4. April, morgens 8¼ Uhr beginnend, findet hier selbst im Sitzungssaale des Amtshauses **Gerichtstag** statt. Zur Förderung der Geschäfte ist es erforderlich, daß die zu verhandelnden Sachen vorher beim Amtsgericht in Lüdenscheid angemeldet werden, damit die betr. Akten zur Stelle sind.

— **Aus der Schule.** In der Evangelischen Volksschule kamen zur Entlassung 35 Kinder. Es gingen zur Rektoratschule außerdem 6 Kinder über. Aufgenommen wurden 44 Kinder. Mithin ist gegen das letzte Schuljahr ein geringes Plus zu verzeichnen. — **Rektoratschule:** Entlassungen waren 16 zu verzeichnen; 5 Knaben, 11 Mädchen. Aufgenommen wurden 16 Schüler, 10 Knaben, 6 Mädchen. — **Katholische Volksschule:** Zur Entlassung kamen 5, aufgenommen wurden 6 Kinder.

— **Die Eier Sammlung** für das Kriegsinvalidenheim in Bolmarstein hatte in dem Bezirk der evangelischen Volksschule Halber ein überaus günstiges Ergebnis. Es wurden von den Schülern insgesamt 1030 Eier gesammelt.

— Das dreijährige Söhnchen eines Anwohners der Elberfelderstraße spielte gestern nachmittag mit anderen Kindern im Freien. Dabei wollte es die Straße über-

queren. Sah aber, da Fuhrwerke sich gerade kreuzten, einen ankommenden Motorradfahrer nicht. Das Kind lief gegen das Rad, wurde zu Boden gerissen und eine Strecke mitgeschleift. Verletzungen am Kopf und Hautabschürfungen an den Händen trug der Knabe bei dem Vorfall davon.

— **Aus der Arbeit der R. S. B.** Wir erhalten von zuständiger Stelle die Mitteilung, daß für die nächsten Monate die Eintopfgerichtsspende in Fortfall kommt. In der Zeit vom 29. bis 31. d. M. wird aber die RSB. (Ortsgruppe Halber) für ihre eigenen Belange einen amtlich genehmigten Abzeichenverkauf, verbunden mit einer Sammlung, durchführen. In Rücksicht auf die in Fortfall kommende Sammlung für das Winterhilfswerk muß es Pflicht eines jeden Volksgenossen sein, bei dieser Sammlung neben dem Kaufpreis für das Abzeichen nach Möglichkeit eine angemessene zusätzliche Spende in die Sammelbüchse zu werfen.

— **Lichtspiele Karlsbade.** Am Karfreitag und 1. Oftertag kommt der Film „An heiligen Wassern“ nach dem weltberühmten Roman von J. C. Heer zur Vorführung. Ein herrlicher Landschaftsfilm und ein handfestes Volksstück, das fraglos genau so wie der Roman, der dem Spiel zugrunde liegt, überall die Besucher anziehen und fesseln wird. Der Beifall, den die Schöpfer des verfilmten Romans, allen voran Karin Hardt und Carl Balhaus, ernteten, darf als Beweis dafür genommen werden, daß die Poesie Heers nicht nur in Gedächtnissen, sondern auch in den Herzen der Menschen lebt. Die Geschichte von den „heiligen Wassern“ ist wirklich sehr glaubhaft und volkstümlich im besten Sinne gestaltet. Einen Höhepunkt stellen Szenen dar, in denen der Wildheuer Sepp Blatter, angelehnt an der Steilwand hangend, die Leitung repariert, in schwindelerregender Höhe. Karin Hardt und Carl Balhaus fesseln durch Natürlichkeit und Jungsein. Dazu ein ausgewähltes Beiprogramm und die Ufa-Lonwoche.

Breckerfeld

— **Aus der Natur.** Ein Arbeiter von hier, der in Dahlebrück beschäftigt ist, fand auf seinem Heimwege in der Nähe des alten Glöbweges im Tannenreißig einen prächtigen Fasanenhahn, der sich im Gestrüpp verfangen hatte und sich nicht wieder befreien konnte. Bei näherer Untersuchung stellte man fest, daß der Vogel auch nicht mehr laufen konnte. Dem Tier waren beide Beine gebrochen. Die Anzeichen ließen darauf schließen, daß der Vogel bei schnellem Fluge mit den Beinen gegen einen Eisendraht gestoßen ist und sich hierbei die Beine gebrochen hat. Der Arbeiter befreite den Vogel aus dem Reißig und nahm ihn mit nach Breckerfeld, wo er ihn dem zuständigen Jagdherrn Bittling aushändigte. Dieser schenkte dem Tierfreund den Fasanenhahn als Anerkennung.

Rierspe

— **Sitzung der Amtsvertretung.** Die Amtsvertretung tagte am Montag nachmittag im Sitzungssaale des Amtshauses. An der Sitzung, die Bürgermeister Hermens leitete, nahmen auch Gemeindevorsteher Müller-Kierspe sowie Gemeindevorsteher Buchholz-Rönsahl teil. Von dem Erlaß des Herrn Ministers des Inneren, wonach der frühere Bürgermeister des Amtes Rierspe, Hiltebrandt, jetzt in Münster wohnhaft, auf Grund des § 6 (Verufsbekanntmachung) in den Ruhestand versetzt ist, nahm die Vertretung Kenntnis. Die seit dem Wegzug des früheren Amtsbaumeisters Bönke freistehende Wohnung im Beamtenhaus wurde an den Kassensekretär Karge vermietet. Der Haushaltsplan für 1933 erforderte eine nochmalige Durchberatung. Der Nachtragshaushaltsplan, der in Ein- und Ausgabe mit RM 9792.— abschließt, wurde gutgeheißen, ebenso die Nachtragshaushaltsplan-Satzungen. Als Nachtragsumlage sind 13,8% zu erheben. Gegen Zahlung der üblichen Kanalgebühren wurde einem Anlieger gestattet, die Abwässer in den Kanal des Amtshauses zu leiten. Anschließend fand eine geheime Sitzung statt.

Rönsahl

— **Konfirmation.** Am Palmsonntag fand in der hiesigen Kirche die Konfirmation statt und war diese von ganz besonderer Bedeutung. Der Seelsorger der 10 Konfirmanden, Herr Pfarrer Radtke, hier selbst, übte mit dieser Konfirmation seine letzte seelsorgerische Tätigkeit aus, da er seit etlichen Wochen aus Gesundheitsrücksichten beurlaubt ist und jetzt in den Ruhestand tritt. Zur steten Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag wurde vor dem Beginn der Konfirmation eine photogr. Gruppenaufnahme von den Konfirmanden mit ihrem Seelsorger gemacht. Leider mußte der Konfirmand Heintz Schütz wegen plötzlicher schwerer Erkrankung fernbleiben. Zur Feier des Tages war der Altar in der Kirche mit Vorbeerbäumen und frischen Blumen geschmückt. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz besetzt. Während der Liturgie verles Herr Dr. med. Abbe, hier selbst, die Feier mit dem Sologesang: „Die Himmel rühmen des ewigen Ehre“. In seiner auf Grund des Bibelwortes Jesaja 43, 1. gehaltenen Konfirmationspredigt hob Herr Pfarrer Radtke in treffenden Worten die Bedeutung des Tages hervor, welcher auch für ihn persönlich von ganz besonderer Bedeutung sei, da er am heutigen Palmsonntag vor 50 Jahren durch seinen Vater vor diesem Altar konfirmiert worden sei. Seine damaligen Mitkonfirmanden brachte Pfarrer Radtke zur Verlesung. Gemäß seinem damaligen Konfirmationspruch 1. Kor. 16, 13 „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark“ sei er durchs Leben gewandert. Mit seinen weiteren Ausführungen wandte er sich besonders an die Konfirmanden, die er bat für ihren Glauben zu kämpfen und zu streiten. Nach der Predigt legten die Konfirmanden das Glaubensbekenntnis ab und erfolgte alsdann vor dem Altar die Einsegnung. So treten nun die Konfirmanden in einen neuen Lebensabschnitt und hat hoffentlich diese bedeutungsvolle, einen tiefen Eindruck hinterlassene Feierstunde dazu beigetragen den Gedanken zu stärken und zu fördern den ihnen gezeigten Lebensweg in Christus zu beschreiten. — Am Karfreitag findet nachmittags 4 Uhr die Feier des hl. Abendmahls statt, welche Herr Pfarrer Dehert, Glaswipper abhält. — Für den Konfirmanden Heintz Schütz war der Konfirmationsstag ein tragischer. Tags vorher erkrankte derselbe und stellte der Arzt Wundstarrkrampf fest. Nach dem

Konfirmationsgottesdienst nahm Herr Pfarrer Radtke die Konfirmation am Krankenlager des Sch. vor, worauf dann die Ueberführung ins Wipperfürther Krankenhaus erfolgte, woselbst Sch. in hoffnungslosem Zustande darniederliegt.

— **Lüdenscheid.** In der Sitzung der Gemeinde-räte wurde als Hauptgegenstand die Haushaltsaufstellung für das Rechnungsjahr 1934 beraten. Der ordentliche Haushaltsplan 1934 weicht von dem Plan für 1933 im wesentlichen darin ab, daß der Zuschußbedarf der Wohlfahrtsverwaltung um rund 582 000 RM zurückgegangen ist, und die Steuereinnahmen bei gleichen Sätzen um rund 172 000 RM gestiegen sind. Schon dadurch ist eine Verbesserung um rund 750 000 RM gegen das Vorjahr eingetreten. Die gesamten Nettoausgaben (ohne den Fehlbetrag aus Vorjahren) sind um rund 733 000 RM gesenkt worden. Dadurch war es möglich, den Fehlbetrag aus 1932 mit rund 277 000 RM im Haushaltsplan 1934 zu decken. Der ordentliche Haushaltsplan 1934 ist ohne Steuer- und Gebührenerhöhung in Einnahme und Ausgabe mit 5 204 340 RM ausgeglichen; alle Fehlbeträge aus Vorjahren sind beseitigt; alle Forderungen insbesondere der Darlehensgläubiger, sind beglichen. Die Stadt gehört nicht dem Umschuldungsverband an und hat auch alle ihre Verpflichtungen gegen den Staat erfüllt. Sobald eine weitere Erleichterung der Wohlfahrtslasten eintritt, wird ohne Verzug an die Senkung der Steuern herangegangen werden.

— **Hagen.** Ehrenvolle Berufung. Wie wir erfahren, ist Pfr. Stein (Hagen) beurlaubt worden, da er vom Landesbischof Adler mit der Leitung der volkswirtschaftlichen Arbeit in der Provinz Westfalen beauftragt wurde. Zur Uebernahme seiner Arbeit in Hagen wird von der Kirchenbehörde zunächst ein Hilfsprediger bestimmt werden. In weiten Kreisen der evangelischen Bevölkerung Hagens wird lebhaft bedauert, daß Pfr. Stein infolge dieses ehrenvollen Auftrages seine gegenwärtige Gemeindegemeinschaft hier in Hagen aufgeben muß.

— **Delbe.** Todessturz aus dem D-Zug. In Delbe stürzte eine Frau aus dem aus Richtung Bielefeld kommenden D-Zug. Der D-Zug wurde gleich darauf auf der Strecke zum Halten gebracht. Die Frau ist mit dem Kopf auf eine Schiene aufgeschlagen und war sofort tot. Es handelt sich um die Ehefrau Elisabeth Schröder aus Gütersloh. Sie wollte von Gütersloh nach Ahlen fahren, stieg aber in Gütersloh statt in den Personenzug in dem D-Zug ein. Unterwegs erfuhr sie, daß der D-Zug nicht in Ahlen hielt, sondern erst in Hamm. Sie zeigte sich sehr aufgeregt und erklärte, in Ahlen aussteigen zu müssen. Als man Delbe durchfuhr, muß die Unglückliche die Tür geöffnet haben und herausgestürzt sein.

— **Rüdesheim.** 91jähriger stürzt in den Rhein. Bei einem Spaziergang am Rhein fiel der im Alter von 91 Jahren stehende Invalide Reujahr aus Erbach plötzlich die Mauer hinab in den Rhein. Trotz sofort aufgenommenen Rettungsversuchen konnte der Greis nur noch als Leiche geborgen werden.

Nah und Fern

— **Ein spätes Opfer der Reutlinger Gasometerexplosion.** Als letztes Opfer der Gasometerexplosion im vorigen Jahre ist jetzt der Hüttenmeister Josef Hirmer, 41 Jahre alt, gestorben, nachdem er über 14 Monate im Krankenhaus auf die Heilung von seinen schweren Verwundungen gehofft hatte. Durch seinen Tod erhöht sich die Zahl der Opfer des Reutlinger Unglücks auf 70.

— **Bäderei 250 Jahre in Familienbesitz.** Ein seltenes Jubiläum konnte eine Laubaner Bäderei (Schlesien) begehen. Nach den Aufzeichnungen der alten Laubaner Kirchenchronik und der im Breslauer Staatsarchiv liegenden Laubaner Schöppenbücher befindet sich die hiesige Bäderei rund 250 Jahre in Familienbesitz. Im Schaufenster wird der Kaufbrief von 1684 und neben ihm ein Gelbfund gezeigt, der anlässlich eines Umbaus des Grundstückes in früheren Jahren gemacht worden ist.

— **Die Bananenschlange.** Beim Entladen von Bananen wurde auf dem Güterbahnhof in Kiel eine etwa 1½ Meter lange exotische Schlange gefunden. Die Schlange, die sich in einem Bananenbüschel verfrachten hatte, wurde dem Zoologischen Institut der Universität übergeben.

— **Dem Sohn in den Tod gefolgt.** Auf furchtbare Weise fand die Tragödie einer bekannten Danziger Familie ihren Abschluß. Der Arzt R. endete vor einiger Zeit sein Leben durch Selbstmord, und zwar im Zusammenhang mit Verdachtsmomenten wegen des Vergehens gegen § 218 StGB. (Abtreibung). Seine 68jährige Mutter konnte seinen Tod nicht verwinden und stürzte sich jetzt aus ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung auf den Hof. Sie erlitt tödliche Verletzungen.

— **Mauereinsturz im Warschauer Hauptbahnhof.** Bei den Abrucharbeiten des alten Warschauer Hauptbahnhof ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Eine Mauer stürzte ein und begrub sechs Eisenbahnarbeiter unter sich. Einer der Arbeiter war sofort tot, während zwei weitere mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Was man noch wissen muß.

— **Papen übernimmt die Präsidentschaft des Union-Klubs.** Berlin. Vizelanzler von Papen hat sich bereit erklärt, die Präsidentschaft des Union-Klubs zu übernehmen. Der Union-Klub ist die seit 1867 bestehende Vereinigung von Männern, welche der deutschen Pferdezucht und den Pferderennen, als Leistungsprüfungen dieser Zucht, dienen. Der Vizelanzler wird, um eine organische Verbindung mit dem übrigen deutschen Sport herzustellen, den Reichsportführer und außerdem Pa. Grafen zu Dohna-Rindenstein in das Präsidium berufen.

— **Eisbrecher „Kraffin“ passierte den Nord-Ostsee-Kanal.** Kiel. Der russische Eisbrecher „Kraffin“, der von der Moskauer Regierung zur Rettung der „Tscheljuskin“-Expedition ausgesandt wurde, lief in den Nord-Ostsee-Kanal ein, um zunächst die Nordsee zu erreichen. Der Eisbrecher befindet sich auf der Reise nach Wladivostok und wird dann nach den Schiffbrüchigen der Expedition in der Beringstraße suchen.

— **Druck und Verlag:** Wilh. Bell jr., Halber i. Westf. Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. L. 34: 1706

Zum Zombigitz
milk:

LUHNS Wasch-Extrakt



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren innigsten Dank.

August Caspar Unger
u. Kinder

Halver.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Kirchengemeinde Halver. Karfreitag 9 Uhr Feier des heilig. Abendmahls, 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Dr. Große-Dresselhaus, Mitwirkung des Kirchenchors.

Die von der Aufsichtsbehörde genehmigten Vergütungssteuerordnungen für die Gemeinden Halver und Schalksmühle hängen vom 29. März 1934 bis 11. April 1934 an den Veröffentlichungsstellen (in Halver Amtshaus und Schalksmühle Verwaltungsgeschäftsstelle) zur allgemeinen Kenntnis aus.

Halver und Schalksmühle,
den 27. März 1934.
Die Gemeindevorsteher.

Hiesiges Fabrikgeschäft sucht zum sofortigen Eintritt für Buchhaltung und Korrespondenz einen

jungen Mann

der Ostern die Lehre beendet hat.

Angebote unter Nr. 2085 an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver.

Für „Eine Reichsmark“

1 Dose la Bernstein-Fußbodenlackfarbe

in verschiedenen Farbtönen, netto Inhalt 1 Kilo.

Ueber Nacht hart austrocknend.

Drogerie Karl Baukloh,
Kierspe-Bahnhof.

Rühe u. Rinder

werden zur Weide angenommen.

Wilh. Bollmann,
Berkenbaum b. Überbrügge.

Eine Frage

die eigentlich keiner Erwiderung bedarf, ist die: Wo in der Gegend ich am zweckmäßigsten? Selbstredend in dem Allgemeinen Anzeiger Halver.

Fröhliche Ostern

mit Brücken's Lebensmitteln!

Gekochter Schinken	1/4 Pfund	26 Pfg.
Allgäuer Stangen-Limburger	Pfund	38 Pfg.
Holländer- und Edamer-Käse 40%	Pfund	78 Pfg.
Oelsardinen	Dose	15 Pfg.
Weizenanbaummehl (Columbia)	2 Pfd.-Beutel	40 Pfg.
Rosinen (Sultaninen)	Pfund	28 Pfg.
Nußkerne	1/2 Pfund	39 Pfg.
Zitronat	1/4 Pfund	25 Pfg.
Kokosflocken	Pfund	26 Pfg.
Glücksklee-Milch	1/2 Dose 42 Pfg., 1/2 Dose 21 Pfg.	
Weißwein	1/2 Flasche	80 Pfg. incl. Gl.
Rotwein	1/2 Flasche	90 Pfg. incl. Gl.
Wermut	1/2 Flasche	75 Pfg. incl. Gl.
Feinster Borsdorfer Apfelwein	Liter	45 Pfg. o. Gl.
SEKT, Marke „Brückengold“		
(reiner Traubenschumwein)	1/2 Fl. RM. 1.95 incl. Gl.	
Pilaumen, süß-sauer, m. Stein	2 Pfd.-Büchse	48 Pfg.
Apfelsinen	2 Pfd.-Büchse	48 Pfg.
Ananas, feinst. Qual.	1/2 Pfd.-Dose 50 Pfg., 1/2 D. 130 Pfg.	
Makkaroni	Pfund	34 Pfg.
Pilaumen	Pfund	36 Pfg.
Helles Salatöl	Liter	85 Pfg.
Apfelsinen, süß	Pfund	17 Pfg.

Unsere Spezialität:
stets frisch aus moderner Rösterei!

Bitte versuchen Sie:
Reklame-Kaffee 1/2 Pfund-Paket 100 Pfg.
Burgkaffee-Gold 1/2 Pfund-Paket 75 Pfg.
Burgkaffee-Silber 1/2 Pfund-Paket 65 Pfg.
Perlkaffee 1/2 Pfund 55 Pfg.

Oster-Schokoladen-Artikel i. groß. Ausw. z. niedr. Preis.

Ganz besonders empfehlen wir
Frische schwere Eier
zu niedrigsten Preisen!!
und dazu noch

3% Rabatt 3%

Michael Brücken

A.-G.
Mühlenstr. 1 Schalksmühle Mühlenstr. 1

Lichtspiele Karlsruhe.

Freitag, den 30. März,
abends 8 1/4 Uhr
1. Ostertag, nachm. 5
und abends 8 1/4 Uhr

An heiligen Wassern

„Sieg der Liebe“

Hauptdarsteller:
Karin Hardt, Eduard von Winterstein, Hans Adalbert von Schlettow, Carl Balhaus.

Dieser Film wurde nach J. C. Heers weltbekanntem Roman verfaßt, der in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet ist. Gewaltig wie die Alpenwelt, in der die Handlung spielt, ist die dramatische Steigerung dieses Films und die Liebe der Menschen, um die es hier geht.

Beiprogramm

und Ufa-Tonwoche.

Stadttheater Hagen.

Mittwoch, 28. März, 20.00 bis ca. 22.30 Uhr, „Prinz Methusalem“, Operette.

Donnerstag, 29. März, 20.00 bis ca. 24 Uhr, „Faust“ I. Teil, Tragödie.

Karfreitag, 30. März:
Geschlossen.

Samstag, 31. März, 20.00 bis ca. 22.30 Uhr, „Der Evangelimann“, Oper.

Ostersonntag, 1. April, 19.30 bis ca. 22.00 Uhr, in neuer Einstudierung, „Der fliegende Holländer“, Oper.

Ostermontag, 2. April, 15.00 bis ca. 18.00 Uhr, „Edelweiß“, Operette. — 19.30 bis ca. 22.00 Uhr, „Prinz Methusalem“, Operette.



Für Ostern

vorteilhafte Angebote i. unserer großen Spezialabteilung

Damenkonfektion:

Jugendlicher Kamelhaarmantel mit breiten gesteppten Revers und gefütterter Passe	RM.	17 ⁷⁵
Hübscher Mantel aus Shetland besonders modisch verarbeitet, ganz gefüttert	RM.	22 ⁷⁵
Frauenmantel aus Kammgarn Schneiderform, besonders gut im Sitz, moderne Farben	RM.	39 ⁷⁵
Hübsches Kleid aus Flamlisol mit entzückendem Plisseeschoß und modischem Bastgürtel	RM.	22 ⁷⁵
Elegantes Wollkleid aus Stichelhaar aus besond. festem Kragen u. Knebel, vorbildlich in der Paßform	RM.	29 ⁷⁵
Apertes Frühjahrs-Komplet aus bedrucktem Crepe-Satin-Kleid, mit lang. Ärmel und 3/4 lang. Jacke	RM.	34 ⁷⁵

Putz:

Neuartige Aufschlagmütze	RM.	2 ⁴⁵
Jugendliche Kappe aus Eisengarnstoff	RM.	2 ⁹⁵
Moderner Aufschlaghut in Naturstroh	RM.	3 ⁹⁵
Der aktuelle Matelot mit abgellachtem Kopf	RM.	5 ⁹⁰
Kleidsamer großer Hut mit hübscher Blumengarnitur	RM.	6 ⁹⁰

Wollwaren:

Knaben-Pullover solide Qualität, ohne Arm	Gr. 3 RM.	1 ³⁵
Entzückend gestrickt. Mädchen-Pullover mit halbem Arm	Gr. 3 RM.	2 ⁷⁵
Reine wollene Mädchen-Pullover mit langem Arm	Gr. 3 RM.	2 ⁷⁰
Neuartiger Damen-Pullover in Bemberg-Mattseide	RM.	4 ⁹⁰
Modisch gestreifter Damen-Pullover reine Wolle, mit Schößchen	RM.	5 ⁵⁰
Damen-Sportjacke, reine Wolle mit buntem Kragen und Revers	RM.	5 ⁹⁰

Schuhe:

Damen-Sportabschuhe in mod. Farben mit Wilpogummisohle	RM. 7 90	6 ⁹⁰
Moderne Spangen- und Oesenschuhe in schwarz und braun, echt Boxcall, mit Eldechsgarnitur, i. XV u. Cuba-Abs.	RM.	6 ⁹⁰
Spangenschuhe, in mod. schl. Form schw. u. br., echt Chev., bequ. Cuba-Abs.	RM.	8 ⁹⁰
Herren-Halbschuhe, schw. u. br., echt Boxcall, elegante, schlanke Form	RM.	8 ⁵⁰
Herren-Halbschuhe in schw. u. braun, echt Boxc., vornehme Form, Rahmenarb.	RM.	9 ⁷⁵
Rindboxstiefel, in schw. u. br., kräft. Ausfüh.	Gr. 25/26 3.75, Gr. 23/24 3.50	
Hübsche Spangenschuhe, br. Rind-Chev., mit beige Led. verz.	Gr. 25/26 3.50, Gr. 23/24 3.25	

Strümpfe:

Damenstrümpfe, künstl. Waschseide, matt, halbmatt und glänzend, feinfädig, neue Frühjahrsfarben	Paar RM. 1 18	0 ⁸⁸
Damenstrümpfe, „Falter“ künstl. Waschseide, matt und glänzend od. platt. glänzend, neue Frühjahrsfarben	Paar RM.	1 ³⁸
Damenstrümpfe, „Tango“ künstl. Waschseide, mattglanz, ein Strumpf v. bes. Eleg., Paar RM.		1 ⁵⁸
Herren-Fantasie-Socken mit Kunstseiden-Effekt, erstkl. Qual., ap. Dess.	Paar 0.95, 0.75	0 ⁵⁰
Kinder-Strümpfe, „Fakir“ d. Strapazierstrumpf mit bes. verstärkt. Spitze u. Ferse	Gr. 1 RM.	0 ³⁰
Jede weitere Größe RM. 0.05 mehr.		

KAUFHOF
LÜDENSCHIED.

Für das Osterfest

Moderne Herrenanzüge

von 25.- bis 70.- RM.

Sportanzüge mit langer oder Golphose

von 17.50 bis 45.- RM.

Frühjahrmäntel in Slipon und Raglan-

form aus Gabardine von 29.- bis 55.- RM.

Lodenmäntel

für Herren, Knaben u. Mädchen in großer Auswahl.

Festanzüge der deutschen Arbeitsfront,

festgesetzter Verkaufspreis von der R. Z. M. in München.

Anzug Ausführung IV RM. 48.50

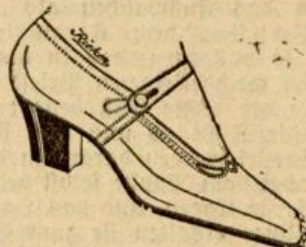
Anzug Ausführung III RM. 65.—

Zugelassen v. d. R. Z. M., M. unter Nr. 210833.

Außerdem empfehle ich für die S.A. H.-J., J.-V., B.d.M. vorschrittsmäßige Dienstblusen, Brauhemden, Kletterwesten, B. d. M.-Blusen, Mützen, Halstücher und Knoten sowie sämtliche Abzeichen.

Zugelassen v. d. R. Z. M., M. unter Nr. 5582.

Carl Fastenrath, Halver.



Freude an schönen Tagen

die zu Spaziergängen locken, sollten Sie sich nicht durch ungeeignete Schuhe trüben.

Der Sommer Schuh muß praktisch sein — nicht immer scheint die Sonne.
muß bequem sein — nicht überall fließ'n Bäche.
muß schön sein — Sie wollen ihn doch gerne tragen.

Unverbindliche Anprobe im:

Schuhhaus Eickhoff Halver i. W.

Kölner Produkten.

	27. 3.	28. 3.
Weizen rhein.	19.70	19.70
Roggen rhein.	16.50	16.50
Safer hiesiger	15.40 — 15.75	15.40 — 15.75
Futtergerste ausl.	—	—
Wintergerste inl.	—	17.—
Sommergerste inl.	17.00 — 17.75	17.00 — 17.75
Mais grober	19.25	19.25
Mais feiner	20.—	20.25
Weizenmehl inl.	27.10	27.10
Weizenbäckerbrot mit Auslandsweizen	28.10	28.10
Weizenanbaummehl mit Auslandsweizen	33.10	33.10
Roggenmehl	24.75	24.75
Roggenstrot inl.	20.50	20.50
Weizenkleie	10.00 — 11.25	10.25 — 11.50
Roggenkleie	10.25	10.00 — 10.25
Bierreber	15.25 — 15.50	15.25 — 15.50
Leinfuchsenmehl	17.60 — 17.90	17.75 — 17.90
Erbsenfuchsenmehl	16.30 — 16.50	16.30 — 16.50
Soyaschrot	15.75 — 16.00	15.75 — 16.00
Rapsstuden	15.50	15.50
Palmerfuchsen lose	15.60 — 15.99	15.60 — 15.99
Trockenschmelz lose	9.30 — 9.60	9.30 — 9.60
Zuckerschmelz lose	10.75 — 11.60	10.75 — 11.60
Rohmelasse	7.00 — 7.40	7.00 — 7.40
Wiegenheu lose	6.60 — 7.00	6.60 — 7.00
Roßfuchsen lose	8.40 — 8.60	8.40 — 8.60
Luzernefuchsen lose	9.60 — 10.00	9.60 — 10.00
Roggenstroh	1.00 — 1.10	1.00 — 1.10
Weizenstroh	0.90 — 1.00	0.90 — 1.00
Saferstroh	0.90 — 1.00	0.90 — 1.00

Weizen fand keine Aufnahme. Roggen lag stetig, bei unveränderten Preisen. Weizen ruhig. Safer fest bei sehr kleinem Angebot. Gerste still. Mais war bei kleinem Geschäft stetig. Futtermittel bei ziemlich unveränderten Preisen ruhig.

Kölner Hauptmarkt vom 27. März.

Der ersahnte Regen in letzter Woche und der darauffolgende Sonnenschein haben das Wachstum in Feld und Flur gefördert. Dies merkte man insbesondere an dem großen Angebot in Spinat und Feldsalat. Auch gab es schon jungen Spinat, der im letzten Herbst geerntet wurde. Der Feldsalat war in solchen Mengen angefahren, daß er schon zu 10—20 Pfg. das Pfund angeboten wurde, und trotzdem konnte nicht alles abgesetzt werden.

Es kosteten im Großhandel: Weizkohl 9.5—10, Rotkohl 6.5—9, Grünkohl 11—12, Wirzingskohl 8—11, grüner bis 20, Rosenkohl 18—20, Feldsalat 10—20, Zwiebeln 7—8, Rhabarber 18—20, Spinat 7—10, Siedrüben 2.5—3, Karotten 7—8, Möhren 7—10, Schwarzwurzeln 12, Sauerkraut 50—60, Kettensalat 32—35 Pfg. das Pfund, Rübsteil 9—11, Radishes 8—10, Majoran, Thymian je 15, Maßkräuter 12—15, Brunnenkreise, Kerbel und Dill je 10 Pfg. das Gebund; Salatgurken 70, Breitlauch 1.5—6, Sellerieknollen 3—18, Rettich 5—8, Meerrettich bis 18 Pfg. das Stück; Mollereibutter 1.36—1.38, Landbutter 1.23—1.30 M. das Pfund; Eier 7.5—9 Pfg. das Stück; Kochäpfel 11—25, Schäpfel 15—30 Pfg. das Pfund.

Am Karfreitag bleibt die Hauptmarkthalle geschlossen. Der Hauptmarkt ist auf Donnerstag, den 29. März, verlegt.